

VCI · Landesverband Nordost · Hallerstraße 6 · 10587 Berlin

VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V. Landesverband Nordost

Chemiekonjunktur in den sechs ostdeutschen Bundesländern Lagebericht für das II. Quartal 2011

- Umsatz hält sein Niveau
- Erzeugerpreise bleiben in Fahrt
- Beschäftigung steigt weiter
- Ausblick – Ostchemie wächst langsamer

Verantwortlich für den Inhalt:

Verband der Chemischen Industrie e.V., Landesverband Nordost
Hallerstraße 6, 10587 Berlin

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:
Dipl.-Volkswirtin Heidi Greinacher Telefon: 030 343816-20
E-Mail: greinacher@nordostchemie.de

Stand: 06.09.2011

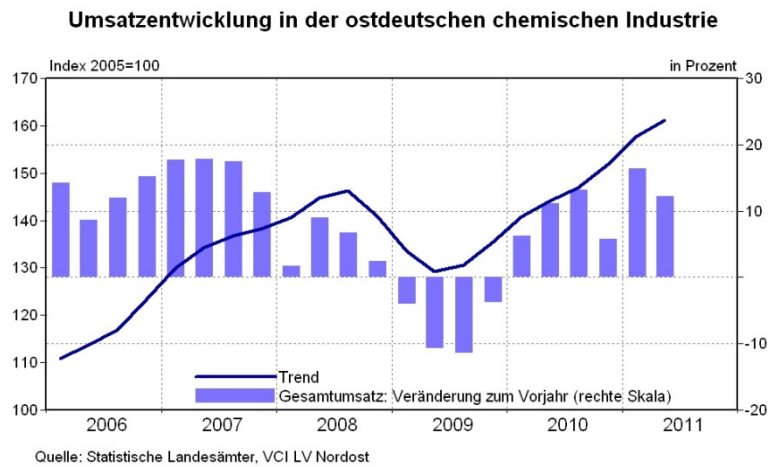
NORDOSTCHEMIE

Geschäftsstelle Dresden
Palaisplatz 3a
01097 Dresden
Telefon 0351 80364-78
Telefax 0351 80364-80
post@nordostchemie.de

Geschäftsstelle Halle
Kleine Klausstraße 14
06108 Halle
Telefon 0345 38807-51
Telefax 0345 38807-60
post@nordostchemie.de

Hauptgeschäftsstelle Berlin
Hallerstraße 6
10587 Berlin
Telefon 030 343816-0
Telefax 030 343819-28
post@nordostchemie.de

Umsatz hält sein Niveau



Im zweiten Quartal 2011 betrug der Umsatz in der ostdeutschen Chemieindustrie 5,3 Milliarden Euro. Nach dem außerordentlich kräftigen Sprung zum Jahresauftakt blieb der Umsatz saisonbereinigt leicht unter der hohen Vorgabe: zum Niveau des Vorquartals fehlten 1,3 Prozent. Dagegen ergab sich im Vorjahresvergleich ein sattes Plus von 12,2 Prozent. Dass das Wachstum nicht in diesem Tempo fortschreiten würde, war zu erwarten. Denn die ersten drei Monate hatten mit einem Zuwachs von über 13 Prozent gegenüber Vorquartal enorm gut abgeschnitten.

Zahlen zur chemischen Industrie: II. Quartal 2011		
	Veränderung gegenüber Vorquartal	Veränderung gegenüber Vorjahresquartal
Umsatz sechs ostdeutsche Bundesländer	-1,3%	12,2%
Umsatz Deutschland	-1,6%	8,1%
Erzeugerpreise	1,9%	5,6%

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter, VCI LV NO; saisonbereinigt

3,2 Milliarden Euro Umsatz entfielen im Osten auf die klassische chemische Industrie. Nach sieben Quartalen mit Zuwächsen bewegte sich der Umsatz saisonbereinigt erstmals wieder unter dem Niveau der drei vorangegangenen Monate. Gegenüber dem Vergleichszeitraum 2010 ergab sich dennoch ein kräftiger Umsatzzuwachs von gut 19 Prozent. Insbesondere das Geschäft mit dem Ausland konnte deutlich gegenüber Vorjahr ausgebaut werden. Das wirkte sich positiv auf die Exportquote aus.

Die Hersteller von Arzneimitteln setzten im zweiten Quartal 2011 zwei Milliarden Euro um. Das entsprach einem saisonbereinigten Zuwachs gegenüber dem Vorjahresquartal von

knapp drei Prozent. Der Beitrag der Pharmaindustrie zum Branchenumsatz in den sechs ostdeutschen Bundesländern ist mit rund 40 Prozent fast doppelt so hoch wie in ganz Deutschland.

Alle deutschen Chemiebetriebe verfehlten den Gesamtumsatz aus dem Vorquartal saisonbereinigt um 1,6 Prozent. Im Vergleich zum zweiten Quartal 2010 ergab sich dennoch eine Steigerung um gut acht Prozent. Die Chemieindustrie in Ostdeutschland steuert knapp zwölf Prozent zum gesamtdeutschen Umsatz in der Branche bei.

Auch im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe ließ die Dynamik zur Jahresmitte leicht nach. Obwohl es hier keine vergleichbaren Ausschläge wie zu Jahresbeginn in der chemischen Industrie gegeben hatte. Saisonbereinigt zeigte sich ein Umsatzplus gegenüber dem vorangegangenen Quartal von einem Prozent. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stieg der Umsatz um knapp 11 Prozent.

Entwicklung in den einzelnen Bundesländern

Umsatz		
II. Quartal 2011 nach Betrieben (ab 50 Beschäftigten)	Chemische Industrie	
	in Mrd. EUR	Veränderung gegenüber Vorjahresquartal
Berlin	1,6	1,9%
Brandenburg	n.a.	n.a.
Mecklenburg-Vorpommern	n.a.	n.a.
Sachsen	0,8	9,0%
Sachsen-Anhalt	1,8	20,9%
Thüringen	0,4	31,8%

Quelle: Statistische Landesämter; saisonbereinigt
n.a.: nicht angegeben

B e r l i n

Im zweiten Quartal 2011 erwirtschaftete die chemische Industrie der Hauptstadt 1,6 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vierteljahr zuvor waren das saisonbereinigt gut drei Prozent mehr. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich ein Plus von knapp zwei Prozent. Vier Fünftel der Geschäfte gingen auf das Konto der Hersteller von Arzneimitteln.

B r a n d e n b u r g

In Brandenburg veröffentlicht das Statistische Landesamt nur Daten zur klassischen chemischen Industrie. Diese hat im zweiten Quartal 405 Millionen Euro umgesetzt, saisonbereinigt knapp drei Prozent mehr als in den vorangegangenen drei Monaten. Im Vergleich zum Vorjahresquartal ergab sich ein Plus von gut sechs Prozent.

Die geheim gehaltenen Umsätze mit pharmazeutischen Erzeugnissen machen weniger als ein Zehntel vom Gesamtumsatz der chemisch-pharmazeutischen Branche aus.

M e c k l e n b u r g – V o r p o m m e r n

Auch im kleinsten Chemieland des Ostens werden die Daten zur Pharmaindustrie nicht veröffentlicht. Die Betriebe der rein chemischen Industrie meldeten von April bis Juni 2011 Umsätze in Höhe von knapp 210 Millionen Euro. Ihr Anteil am Branchenumsatz betrug gut neun Zehntel. Saisonbereinigt lag der Quartalsumsatz um 35 Prozent über dem Vorjahreswert.

S a c h s e n

In Sachsen betrug der Chemieumsatz im zweiten Quartal 2011 gut 760 Millionen Euro. Das entsprach einem minimalen saisonbereinigten Rückgang gegenüber den vorangegangenen drei Monaten. Den Vorjahresumsatz übertraf die Branche um neun Prozent. Vier Fünftel der Umsätze entfielen im Freistaat auf die klassische chemische Industrie.

Die sächsischen Hersteller von Arzneimitteln setzten mit fast 140 Millionen Euro ein Viertel mehr um als im Vorjahr.

S a c h s e n – A n h a l t

Im Stammland der Chemieindustrie kamen die Umsätze zwischen April und Juni auf 1,8 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorquartal ging der Umsatz saisonbereinigt um rund vier Prozent zurück. Im Vergleich zum selben Vorjahreszeitraum wuchs das Geschäftsvolumen aber immer noch um rund 21 Prozent.

Knapp 300 Millionen Euro steuerte die pharmazeutische Industrie zum Branchenumsatz des Landes bei. Sie lag damit in etwa auf Höhe des Vorjahresniveaus.

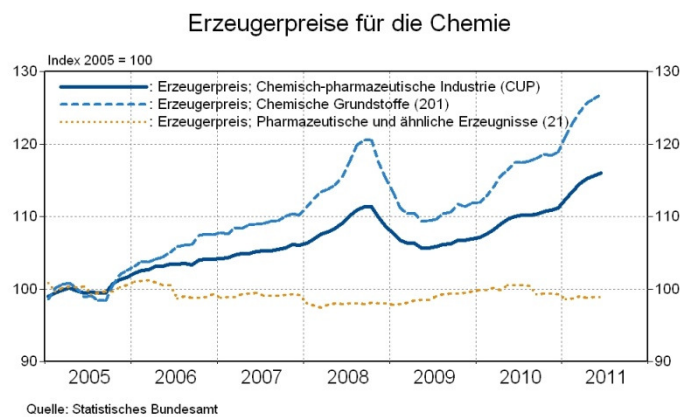
T h ü r i n g e n

Die chemische Industrie Thüringens setzte etwas mehr als 370 Millionen Euro im zweiten Quartal 2011 um. Saisonbereinigt lag der Umsatz knapp vier Prozent unter dem Vorquartal; im Vergleich zum Vorjahr waren es drei Zehntel mehr. Auf die rein chemische Industrie entfielen davon knapp neun Zehntel.

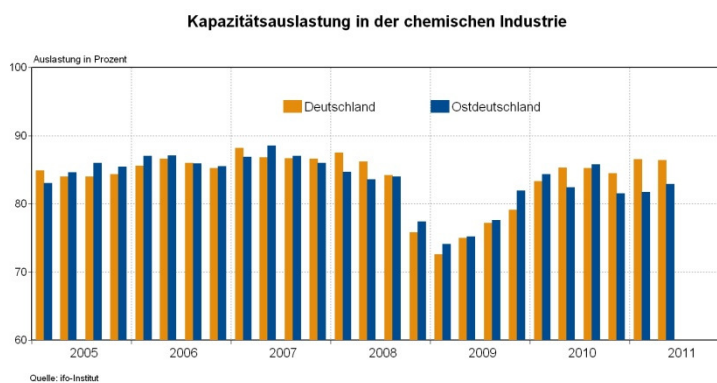
Erzeugerpreise bleiben in Fahrt

Die Erzeugerpreise für die Chemie haben ihren Anstieg auch im zweiten Quartal 2011 fortgesetzt. Die unverändert gute Auslastung der Kapazitäten erlaubte vielen Herstellern die steigenden Preise weiterzugeben. Im Durchschnitt übertrafen die Erzeugerpreise ihr Niveau aus dem Vorquartal um 1,9 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr verteuerten sich chemische Erzeugnisse sogar um 5,6 Prozent.

Die Preise für die rohstoffnahen Grundchemikalien kletterten mit 2,8 Prozent überdurchschnittlich stark nach oben. Im Vorjahresvergleich machte der Anstieg gut acht Prozent aus. In den konsumnahen Sparten Farben und Lacke sowie Seifen und Körperpflegemittel hielten die Erzeugerpreise ihr Tempo bei: sie legten wiederum um 1,8 bzw. 1,9 Prozent gegenüber dem Vorquartal zu. Die Erzeugerpreise für Pharmazeutika konnten sich leicht verbessern gegenüber der Vorperiode.

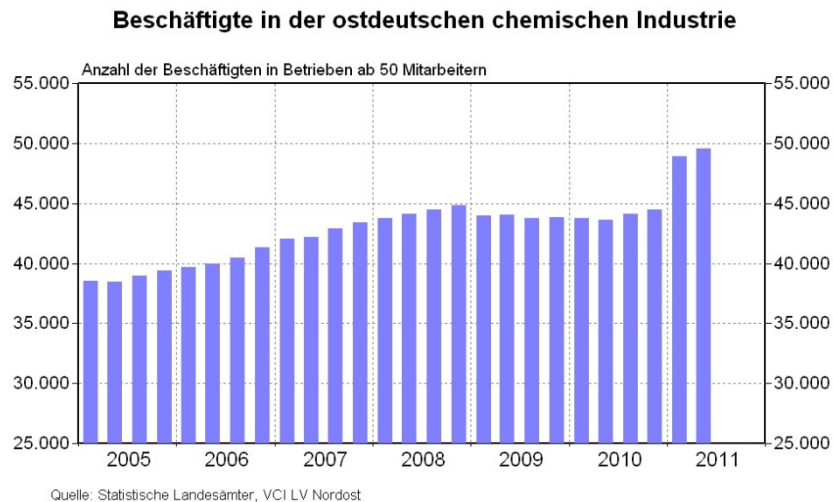


Die Auslastung der Kapazitäten nahm im zweiten Quartal 2011 leicht zu. In Deutschland insgesamt hielt sie das Niveau bei.



Beschäftigung steigt weiter

Die amtliche Statistik war mit einem großen Beschäftigungssprung in das Jahr 2011 gestartet. Und der Aufwärtstrend hält auch im zweiten Quartal an. Mit rund 49.600 Mitarbeitern lag die Beschäftigung gut 13 Prozent über Vorjahr. In dem günstigen konjunkturellen Umfeld sind zahlreiche Stellen neu geschaffen worden. Auch wurden vermehrt Leiharbeitnehmer in feste Anstellungsverhältnisse übernommen. Allerdings wird diese positive Entwicklung etwas überzeichnet durch statistische Effekte.



Die deutsche Chemieindustrie insgesamt stockte ihre Belegschaften in den Betrieben ab 50 Beschäftigten um zwei Prozent auf. Im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe nahm die Beschäftigung im selben Zeitraum um 5,9 Prozent zu.

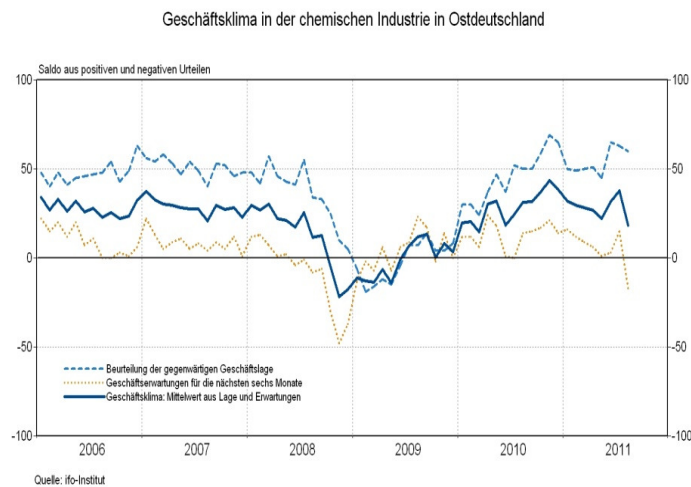
Beschäftigte		
II. Quartal 2011 nach Betrieben (ab 50 Beschäftigten)	Chemische Industrie	
	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorjahr
Berlin	12.026	6,2%
Brandenburg	n.a.	n.a.
Mecklenburg-Vorpommern	n.a.	n.a.
Sachsen	10.256	9,7%
Sachsen-Anhalt	15.400	18,1%
Thüringen	5.706	47,4%

Quelle: Statistische Landesämter
n.a.: nicht angegeben

Ausblick – Ostchemie wächst langsamer

Die ostdeutsche Chemieindustrie ist hervorragend ins Jahr 2011 gestartet. Demgegenüber ließ das Wachstumstempo im zweiten Quartal etwas nach. Dennoch lässt sich das Ergebnis sehen: In den ersten sechs Monaten legte der Umsatz kumuliert um rund 15 Prozent zu. Als Frühzykliker haben große Teile der Chemieindustrie bereits stark von den Auftriebskräften profitiert. Für die andere Jahreshälfte ist man allerdings auf eine nachlassende Dynamik eingestellt.

Das schlägt sich auch in der Stimmungslage der Betriebe nieder. Die Schere zwischen Lage und Erwartungen öffnet sich weiter. Für die nächsten sechs Monate rechnete im August nicht ganz jedes dritte Unternehmen mit einer künftigen Verschlechterung seiner Situation. Der Saldo für das Geschäftsklima fiel so tief wie zuletzt Mitte 2010.



Die Ostchemie sieht sich mit einem unruhigen Umfeld konfrontiert: Die Finanzmärkte sind noch nicht so weitgehend reguliert wie angekündigt. Die Schuldenkrise im Euroraum ist nicht bezwungen, sondern weitet sich aus. Der drohende Sparzwang in Europa verunsichert. Probleme mit Staatsschulden gibt es auch in den USA und in Japan. Die US-Wirtschaft, die nach wie vor eine führende Rolle innehat, kommt nicht recht in Schwung. In den Schwellenländern wird die Dynamik aus Sorge vor Überhitzung gedrosselt. Inflationsängste nehmen weltweit zu. Der aktuelle Kursrutsch an den Börsen spiegelt die überall herrschende Nervosität.

Für das gesamte Jahr 2011 rechnet NORDOSTCHEMIE mit einem Umsatz, der um zwölf Prozent zulegen dürfte. Bei einem Preisanstieg von 4,5 Prozent.